

Neue Mittelschule – Neue Chancen und neue Herausforderungen für kreative Medienarbeit

Leser/innen, die die Konzepte des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur zum Thema Neue Mittelschule (siehe z.B. bm:ukk 2008a und 2008b) kennen, wird der Titel des vorliegenden Beitrags befremdlich erscheinen. Denn die kreative Medienarbeit stellt das zentrale praktische Arbeitsfeld des Bereichs der Medienpädagogik dar, der darauf abzielt, Heranwachsenden im Rahmen der Herstellung von Medienprodukten dazu zu verhelfen, Medien aktiv zur Gestaltung ihres persönlichen Lebens und ihrer sozialen Umwelt zu nutzen. Mit eLearning im Sinne des Unterrichtseinsatzes von computer- und/oder webbasierten Lernplattformen hat das wenig zu tun. Letzterem ist jedoch auf der Webseite zur Neuen Mittelschule ein eigener Bereich gewidmet, während die anderen medienpädagogischen Zielsetzungen mit keinem Wort erwähnt werden. Aus dieser Tatsache abzuleiten, dass die Neue Mittelschule der falsche Ort für medienpädagogische Arbeit abseits des eLearning ist, wäre jedoch zu kurz gegriffen. Bei genauerer Lektüre der Positionspapiere sind im Gegenteil bedeutende neue Chancen für die kreative Medienarbeit im Rahmen dieser Schulform erkennbar. Einige davon werden in Folge dargestellt, wobei auch auf die neuen An- und Herausforderungen eingegangen wird, denen sich die Medienpädagogik stellen muss, wenn sie diese Chancen auch tatsächlich aufgreifen will.

Chancen

Die Chancen für die aktivierende medienpädagogische Arbeit ergeben sich v.a. aus zwei Schwerpunktsetzungen innerhalb der Konzepte zur Neuen Mittelschule: Kreativitätsförderung und Projektorientierung.

Kreativität ist einer der Begriffe, der in den angesprochenen Positionspapieren am häufigsten vorkommt. Sie wird als eine Schlüsselkompetenz bezeichnet und die Neue Mittelschule als der Ort ihrer Entfaltung. Ihre Förderung soll v.a. im Rahmen von Kunst- und Kulturprojekten stattfinden. Wie der Terminus „kreative Medienarbeit“ bereits besagt, steht die „*Ausformung des Schöpferischen im Menschen*“ (Schorb 2005, S. 262) im Zentrum entsprechender medienpädagogischer Bemühungen. Auf Grund der zunehmenden Ästhetisierung der Medienkommunikation und der gleichzeitigen verstärkten Alltags- und Lebensweltorientierung der Medienpädagogik wird innerhalb der medienpädagogischen Praxisarbeit in den letzten Jahrzehnten den ästhetischen Wahrnehmungsarten sowie künstlerischen Ausdrucksformen eine immer größere Bedeutung zugemessen. Daraus resultiert auch eine ste-

tige Annäherung zwischen der Medienpädagogik und der Pädagogik künstlerischer Fachbereiche (Pasuchin 2008). Da sich gerade die Produktion von Hörspielen, Kurzfilmen, Musik- und Werbeclips etc. einerseits besonders gut für die Herstellung von Querverbindungen zwischen künstlerischen und kunstnahen Fächern (Sprachen, Bildnerische Erziehung, Musik, Werken und Textil) eignet und andererseits dafür prädestiniert ist, den (interdisziplinären) Unterricht in diesen Fächern handlungs- und schülerorientiert zu gestalten, kann eine solche kreative Medienarbeit einen wichtigen Beitrag zur Kreativitätsförderung an der Neuen Mittelschule leisten.

Projektorientierung ist das zweite zentrale Schlagwort, wobei es mit dem ersten untrennbar verknüpft ist. Denn das Lernen an konkreten Aufgaben innerhalb praktischer Projekte gilt als eine der wichtigsten Methoden zur Förderung kreativer Kompetenzen. Das klare mehrmals wiederholte Bekenntnis zu dieser Unterrichtsform in den Konzepten zur Neuen Mittelschule ist aus der Perspektive der Medienpädagogik von nicht zu unterschätzender Relevanz. Denn der Erziehungswissenschaftler, der den Medienkompetenzdiskurs im deutschsprachigen Raum am nachhaltigsten geprägt hat – Dieter Baacke (1934–1999) – postulierte in seinen letzten Schriften, dass Medienkompetenz „*nur und ausschließlich über Projektarbeit umzusetzen*“ ist (Baacke 1999a, S. 35). Gleichzeitig betonte er jedoch, dass Projekte in den außerschulischen Raum gehören, da sie „*nicht in die Kästchenstruktur eines unterrichtsgebundenen Schulstundenplans zu binden sind*“ (Baacke 1999b, S. 86). Genau diese starren Strukturen, die die kreative Medienarbeit in der Schule bisher beträchtlich erschwerten, sollen jetzt durch eine „*grundsätzliche pädagogische und organisatorische Neugestaltung des gemeinsamen Lernens der 10- bis 14-Jährigen*“ (bm:ukk 2008b) aufgebrochen werden. Dabei wird die Projektarbeit an der Neuen Mittelschule nicht nur aufgewertet, sondern „*eine zentrale Rolle spielen*“ (bm:ukk 2008a). Das eröffnet einerseits neue Räume für kreative Medienarbeit. Da in derartigen Projekten Inhalte und Zugänge im Mittelpunkt stehen, die im Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen von größter Bedeutung sind, kann eine entsprechende Ausrichtung der projektorientierten Pädagogik gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Gestaltung dieser Art von Unterricht leisten. Denn Heranwachsende erleben kreative Medienprojekte als solche, in welchen ihre persönlichen Interessen und damit sie selbst ernst genommen werden, was ihre Lernmotivation erheblich steigert.



Neue Mittelschule – Neue Chancen und neue Herausforderungen für kreative Medienarbeit

Ein weiterer Anknüpfungspunkt für aktuelle Formen der kreativen Medienarbeit ergibt sich interessanterweise gerade aus der konzeptionellen Schwerpunktsetzung auf eLearning. Denn der Untertitel der Überschrift des entsprechenden Abschnitts auf der Webseite zur Neuen Mittelschule lautet: „Vernetztes Lernen mithilfe des Internets“ (bm:ukk 2008a). Dieses ist natürlich keine Domäne des eLearnings, sondern kann innerhalb von Projekten kreativer Medienarbeit mit keiner geringeren und eventuell sogar mit einer größeren Intensität gefördert werden. Das sieht man v.a. an neueren medienpädagogischen Projekten, die an Anwendungen des Web 2.0 anknüpfen. Denn kreative Medienarbeit, die z.B. von der Analyse von Produktionen ausgeht, die auf der Videoplattform YouTube publiziert sind und auf die Herstellung solcher abzielt, nutzt nicht nur die Vorteile des Internets zur Vernetzung von textbasierten Informationen, sondern auch die zur Herstellung von Querverbindungen und zur Nutzung von Synergien zwischen den verschiedenen anderen Kommunikationsformen – nicht zuletzt den audiovisuellen, die in solchen Plattformen im Zentrum stehen. Ihre Berücksichtigung in pädagogischen Prozessen ist im Kontext der Neuen Mittelschule insofern von besonderer Bedeutung, als ihre Hauptzielgruppe weiterhin hauptsächlich dem Hauptschulumilieu entstammen wird. Die übliche Fokussierung des schulischen Lernens auf diskursive und hier in erster Linie schriftliche Präsentations- und Ausdrucksarten verstärkt häufig bestehende Minderwertigkeitsgefühle solcher zumeist sozial- und bildungsnachteiliger Schüler/innen (v.a. derer mit Migrationshintergrund) und potenziert damit auch ihre Motivations- und folglich Lernprobleme. Dagegen können diese Kinder und Jugendlichen im Rahmen von Projekten, die synästhetische Wahrnehmungsdimensionen (Zusammenspiel von Bild, Musik, Körperbewegung etc.) integrieren, ihre bestehenden Fähigkeiten unter Beweis stellen und ausgehend von einem dadurch gestärkten Selbstbewusstsein neue entfalten – auch in Bezug auf Sprache und Schrift (vgl. Pasuchin; Wijnen 2008).

Herausforderungen

Mit den neuen Chancen gehen natürlich auch neue An- und Herausforderungen einher. Will man die angesprochenen Möglichkeiten im Sinne eines breiten Einsatzes kreativer Medienarbeit an der Neuen Mittelschule nutzen (z.B. in Form entsprechender Schwerpunktsetzungen und/oder Fächer), ist es erstens notwendig, konkrete speziell auf die Rahmenbedingungen dieser Schulform abgestimmte Konzepte, Unterrichtsmethoden und -materialien zu entwickeln sowie zweitens diese auch in der Praxis zu erproben, wissenschaftlich zu evaluieren und ausgehend von den Forschungsergebnissen so weit auszuarbeiten, dass sie von verschie-

denen Lehrenden in unterschiedlichen Unterrichtssituationen um- und eingesetzt werden können.

Was Konzepte, Methoden und Materialien betrifft, wäre theoretisch einiges vorhanden, an dem man anknüpfen könnte. Schließlich sind Österreichs Schulen im Bereich der kreativen Medienarbeit im höchsten Maße aktiv, was sie nicht zuletzt beim „media literacy award“ des bm:ukk seit 2001 alljährlich höchst eindrucksvoll unter Beweis stellen.¹ Es gibt hier auch einige Schulen, an denen kreative Medienarbeit einen festen Bestandteil des pädagogischen Gesamtkonzeptes bildet – u.a. auch (ab heuer bzw. ab nächstem Schuljahr in Neue Mittelschulen umgewandelte) Hauptschulen, wie die Media-KMS Loquaiplatz in Wien oder die Europaschule Linz. Dieses Potenzial kann jedoch nicht auf breiterer Ebene genutzt werden. Denn entsprechende Ansätze sind zumeist Einzelinitiativen, die auf einem enormen persönlichen Engagement basieren. Auf Grund der Tatsache, dass die Durchführung von (Pilot-)Projekten kreativer Medienarbeit höchst zeit- und arbeitsintensiv ist, haben diese Personen kaum Ressourcen zur Dokumentation und erst recht keine zur detaillierten Aufarbeitung und Publikation dahinterstehender Konzeptions- und Arbeitsprozesse sowie darin eingesetzter Unterrichtsunterlagen. Folglich fehlt es an kreativer Medienarbeit grundsätzlich interessierten, jedoch diesbezüglich nicht versierten Lehrer/innen an Möglichkeiten, auf bestehenden Erfahrungen aufzubauen.

Hinsichtlich der Forschung hat Österreich auf diesem Gebiet wenig vorzuweisen. Jedoch steht es diesbezüglich international nicht alleine da. Z.B. wird in Deutschland (auch im Rahmen von EU-Projekten) das Thema kreative Medienarbeit v.a. im Zusammenhang mit sozialer Benachteiligung, niedrigem Bildungshintergrund und Migrationskontexten in den letzten Jahren zwar intensiv wissenschaftlich untersucht². Dabei erfolgt aber zumeist die vorbehaltlose Übernahme von Dieter Baackes These, nach der medienpädagogische Projekte in der Schule nicht durchführbar sind. Diese Arbeit und damit ihre Erforschung konzentrieren sich folglich auf den außerschulischen Bereich (Jugendzentren und ähnliche Freizeiteinrichtungen). Dort herrschen aber vollkommen andere Rahmenbedingungen als in der Schule. U.a. leidet die außerschulische kreative Medienarbeit – wie die meisten nicht institutionellen pädagogischen Ansätze – darunter, dass ihre An-

- ¹ Dieser im internationalen Vergleich herausragende von Renate Holubek initiierte und geleitete Wettbewerb prämiert die besten sowie innovativsten medienpädagogischen Projekte an europäischen Schulen. Im Jahre 2008 wurden 450 Projekte eingereicht, wobei die meisten aus Österreich stammen.
- ² Hier tut sich besonders das von Horst Niesyto ins Leben gerufene „Interdisziplinäre Zentrum für Medienpädagogik und Medienforschung“ an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg hervor. Auch das traditionsreiche „JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis“ in München ist in diesem Bereich höchst aktiv.

Neue Mittelschule – Neue Chancen und neue Herausforderungen für kreative Medienarbeit

gebote nur sehr wenige Jugendliche erreichen. Wegen der daraus resultierenden extrem kleinen Gruppen und den Unterschieden in Bezug auf die Zeiteinteilung, Infrastruktur, Leistungsbewertung etc. sind die Forschungsergebnisse der außerschulischen für die schulische medienpädagogische Arbeit nur im geringen Maße relevant.

Zusammenfassung und Ausblick

An der Neuen Mittelschule eröffnen sich enorme Chancen für die kreative Medienarbeit. Gleichzeitig kann eine entsprechende Schwerpunktsetzung einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, dieser Schulform zur Umsetzung der damit verbundenen Ziele der verstärkten Vernetzung des Lernens, der Projektorientierung, der Kreativitätsförderung sowie der Integration von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten sowie bildungsfernen Schichten. Der Realisierung solcher Ansätze auf breiter Ebene steht jedoch die Tatsache im Wege, dass es an entsprechender Praxisforschung mangelt und damit keine speziell auf die Rahmenbedingungen der Neuen Mittelschule abgestimmte, detailliert ausgearbeitete und in konkreten Situationen erprobte sowie evaluierte Konzepte, Methoden und Unterrichtsmaterialien vorliegen, die so aufgearbeitet wären, dass sie von interessierten Lehrer/innen, die kein Vorwissen in diesem Bereich vorweisen, für die Gestaltung eigener Unterrichtsprojekte genutzt werden könnten.

Einen Zugang zur Lösung dieses Problems bildet das gerade an der – ab nächstem Schuljahr in eine Neue Mittelschule umgewandelten – Hauptschule Salzburg-Lehen stattfindende medien- und kulturpädagogische Forschungs- und Praxisprojekt „WeTube / Denen zeigen wir's!“³. Hier wird auf Initiative des Autors des vorliegenden Artikels ab Sommersemester 2008 dreimal hintereinander unter ähnlichen Rahmenbedingungen ein Konzept zum Einsatz der Videoplattform YouTube als Anknüpfungspunkt für kreative Medienarbeit erprobt, dessen Umsetzung intensiv wissenschaftlich begleitet und dessen Durchführung in allen Details so dokumentiert wird, dass die abschließend (voraussichtlich Anfang 2010 im kopaed-Verlag) publizierten Unterrichtsmethoden und -materialien von anderen (auch medienpädagogisch nicht vorgebildeten) Lehrenden in der eigenen schulischen Projektarbeit genutzt und weiterentwickelt werden können.

Naturgemäß stellt dieses Unterfangen lediglich einen „Tropfen auf den heißen Stein“ dar. Jedoch ist in Folge der Begeisterung für das WeTube-Projekt bei den beteiligten Jugendlichen sowie der öffentlichen Aner-

kennung des dahinterstehenden Konzeptes und der Projektergebnisse an dieser Schule geplant, im Rahmen ihrer Umwandlung in eine Neue Mittelschule ab dem nächsten Schuljahr einen Schwerpunkt unter der Bezeichnung „Kreative Mediengestaltung“ einzurichten. Hier sollen ab der 3. Klasse (ab 2011/12) Projekte kreativer Medienarbeit im Rahmen des regulären (fächerübergreifenden) Unterrichts drei Stunden in der Woche angeboten werden. Die zwei Jahre bis zum Start dieses Schwerpunkts würden dazu genutzt, dafür Konzepte, Methoden und Unterrichtsmaterialien auszuarbeiten, die auch an anderen Schulen zum Einsatz kommen könnten. Ein weiterer positiver „Nebeneffekt“ dieses Vorhabens würde darin bestehen, dass in seinem Vorfeld bereits bestehende Ansätze kreativer Medienarbeit in der Schule (v.a. in Bezug auf die Hauptzielgruppe der Neuen Mittelschule) erhoben und zusammengefasst werden müssten. Denn an „best practice“-Beispielen mangelt es in diesem Bereich nicht. Das Rad muss also keineswegs neu erfunden werden. Es aber nachzubauen, an die jeweiligen Verhältnisse anzupassen und weiterzuentwickeln ist nur dann möglich, wenn dafür detaillierte und praxisnah ausgearbeitete Pläne vorliegen.

Literatur:

- Baacke, Dieter (1999a): Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Baacke, Dieter; Kornblum, Susanne; Lauffer, Jürgen; Mikos, Lothar; Thiele, Günter A. (Hg.): Handbuch Medien: Medienkompetenz. Modelle und Projekte. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 31–35
- Baacke, Dieter (1999b): Projekte als Formen der Medienarbeit. In: ebd., S. 86–93
- bm:ukk (2008a): Neue Mittelschule. In: www.neuemittelschule.at (1.11.2008)
- bm:ukk (2008b): Die Modellversuche Neue Mittelschule. In: www.bmukk.gv.at/schulen/bw/nms/broschuere.xml (1.11.2008)
- Niesyto, Horst/Holzwarth, Peter/Maurer, Björn (2007): Interkulturelle Kommunikation mit Foto und Video. Ergebnisse des EU-Projektes CHICAM – Children in Communication about Migration. München: kopae
- Pasuchin, Iwan (2008): Editorial zum Themenheft „Kreative Medienarbeit“. In: *merz – medien + erziehung* 2008/5, S. 8–9
- Pasuchin, Iwan/Wijnen, W. Christine (2008): „WeTube. Denen zeigen wir's!“. *Kreative Web 2.0-Arbeit in der Hauptschule*. In: ebd., S. 27–34
- Schorb, Bernd (2005): Medienkompetenz. In: Hüther, Jürgen; Schorb, Bernd (Hg.): *Grundbegriffe Medienpädagogik*. München: kopaed, S. 257–262

Dr. Iwan Pasuchin studierte Komposition und Musiktheorie an der Universität Mozarteum Salzburg und promovierte in Pädagogik mit Schwerpunkt Medienpädagogik und Mediendidaktik an der Universität Salzburg. Derzeit leitet er den Masterstudiengang „Neue Medien in der Musikpädagogik“ und das EU-kofinanzierte Forschungsprojekt „Intermediale künstlerische Bildung“ an der Universität Mozarteum.

³ Das Projekt wird mit intensiver Unterstützung des Lehrers Paul Donner in Kooperation mit dem MediaLab der Universität Mozarteum, der Aktion Film Salzburg sowie dem Verein Spektrum durchgeführt und aus Mitteln der Kultur- und Schulverwaltung der Stadt Salzburg sowie durch Kultur Kontakt Austria gefördert.